

Abstracts

Ad-Hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

Donnerstag, 14. Oktober 2010 von 14.15 - 17.00 Uhr

Barboza, Amalia

Kunst + Soziologie: Soziologische Kunst. Bedeutung und Potentiale einer neuen Kunstrichtung

Amalia Barboza, Goethe Universität Frankfurt/Main, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse,
a.barboza@soz.uni-frankfurt.de

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

In der Kunstwelt sind in den letzten Jahren als eine Erweiterung des Kunstbegriffes Kunstrichtungen entstanden in denen die Kunstproduktion wie eine Recherche durchgeführt wird. Unter Begriffen wie Feldforschung und soziologische Kunst werden Kunstarbeiten verstanden, in denen von den Methoden der Sozialwissenschaften Gebrauch gemacht wird.

Wie kann diese neue künstlerische Praxis kunstsoziologisch analysiert werden? Welche Chancen bietet dieses Kunstschaffen der Soziologie? Zuerst möchte ich in meinem Beitrag zeigen, dass unter der Bezeichnung „soziologischer Kunst“ verschiedene Kunstrichtungen verstanden werden können. Zum einen bezieht sich die Bezeichnung auf die Benutzung von Methoden der Sozialwissenschaften, wie Interviews, Fragebogen, Statistiken oder Beobachtungen. Auf der anderen Seite ist damit eine politische Kunst gemeint, welche Kunst als eine soziale und politische Praxis versteht, mit dem Ziel, in der Gesellschaft Veränderungen zu erzielen. Alle diese Richtungen können einem „social turn“ in der Kunst zugerechnet werden. Die Soziologie hat die Möglichkeit nicht nur das Entstehen dieser Kunst zu analysieren, sondern auch in Kooperationen mit Künstlern zu treten. So wie es in der Kunst verschiedene Richtungen gibt, so bestehen auch in der Soziologie verschiedene Ansätze. Diese wissenssoziologische Wendung bietet die Möglichkeit sich verschiedene Kooperationen zwischen Kunst und Soziologie vorzustellen.

Danko, Dagmar

Entgrenzte Soziologie? Zum theoretischen Umgang mit der Kunst

Dagmar Danko, Universität Freiburg, Institut für Soziologie, dagmardanko@yahoo.de

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

Angesichts der Tatsache, dass es sich bei der Ad-hoc-Gruppe "Soziologie der Künste" gleichzeitig um die Gründungssitzung eines ersten Arbeitskreises zu diesem Forschungsfeld in der DGS handelt, wird deutlich, dass der Umgang der Soziologie mit der Kunst nicht der selbstverständlichste ist. Zweifel hinsichtlich des Wie, Warum und Ob-überhaupt werden von verschiedenen Stellen geäußert, vor allem von benachbarten Disziplinen, die bereits länger einen Anspruch auf die Beschäftigung mit der Kunst erheben; doch auch die Soziologie selbst hegt offensichtlich solche Zweifel. Wie ist ein genuin soziologischer Zugang zur Kunst zu finden und zu setzen? Die Befürchtung steht im Raum, die Soziologie könne eine Form von Entgrenzung erfahren, die die Ränder einer ohnehin schwer zu fassenden Disziplin noch weiter verschwimmen lässt. Immer wieder betonen daher Kunstsoziologen – sozusagen sicherheitshalber –, dass eine Soziologie der Kunst vor allem eines zu sein habe: nämlich Soziologie.

In diesem Beitrag soll neben der Darstellung dieser Fragen auch anhand der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst bei namhaften Vertretern des Fachs (Bourdieu, Habermas, Luhmann, doch auch Grenzgänger wie Baudrillard) gezeigt werden, inwiefern Kunst Theorien, die auf das Ganze der Gesellschaft abzielen, tatsächlich Stolpersteine in den Weg legt – aber auch die These formuliert werden, dass es gerade diese Stolpersteine sind, mit deren Hilfe sich die Soziologie als Disziplin reflektieren und ihren Blick auf die Gesellschaft schärfen kann. Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden, dass man mit dieser Reflexion des problematischen theoretischen Umgangs mit der Kunst bereits mitten drin ist in dem, was zur Diskussion steht: in einer Soziologie der Kunst.

Glauser, Andrea

Zur Verschränkung von Globalisierung und Nationalisierung im Kunstfeld

Andrea Glauser, Universität Bern, Institut für Soziologie, glauser@soz.unibe.ch

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

In Debatten um die Weltgesellschaft wurde verschiedentlich hervorgehoben, dass sich die Prozesse der Globalisierung und Nationalisierung nicht zwangsläufig ausschließen, sondern vielmehr häufig wechselseitig bedingen. Vor allem neo-institutionalistische Forschungsperspektiven haben entsprechende Verflechtungen diagnostiziert bzw. untersucht. Für das Feld der Kunst wurde die Möglichkeit solcher Zusammenhänge lediglich punktuell erwogen. Die mehrfach konstatierten Konzentrations- und Zentralisierungsdynamiken im Kunstfeld haben Forschende primär als Mangel an Globalisierung interpretiert. – Dieser Beitrag vertritt die Auffassung, dass die Verschränkung von Globalisierung und Nationalisierung im Praxisgebiet der Kunst ein nicht zu vernachlässigendes Muster darstellt, das entscheidend an der Produktion von (sozial-)räumlichen Strukturen und sozialen Ungleichheiten mitwirkt. Die These wird hauptsächlich mit Blick auf die Geschichte der Biennale Venedig sowie das Phänomen der internationalen Künstlerstätten diskutiert.

Halley, Jeanne

The Globalisation of French Baroque Music

Jeanne Halley, jeanne.halley7@gmail.com

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

Through a reception study of French Baroque music, a highly hybridized art, we compare the development of the “French Baroque” in France and in the United States from the 20th century to the present. We explore how a hybridization process developed, or was stopped from developing within the musical field, in musical institutions, and in the music industry.

We look at the events that propelled French Baroque music in both countries, the actors who were instrumental in each country for the movement to start, with the goal to illuminate which industries and institutions helped, or impeded an open hybridization to occur. The literature on how the "French Baroque" developed in particular in New York and Paris from the 1960s to the present is used to bring out similarities and differences in the hybridization process, and a brief retrospective on the European scene and the American scene at the turn of the century serves to articulate a permanent structure, which consolidated through *longue-duree* historical processes, but is currently under attack.

Herrschaft, Felicia

Die Kunst der Entgrenzung: Neuartige künstlerische Ausdrucksformen?

Felicia Herrschaft, Goethe Universität Frankfurt/Main, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, f.herrschaft@soz.uni-frankfurt.de

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

In der historischen Kunstsoziologie wurde die Stellung des Künstlers in der Gesellschaft, anhand von Rezeptionsformen der Kunst, dem historischen Kunstschaffen, den Vorstellungen von Kunst und der Bestimmung der sozialen Herkunft des Künstlers abgeleitet, um das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft zu bestimmen. Bis Mitte der 1970er Jahre hatte sich im deutschen soziologischen Diskurs eine breit angelegte Diskussion über das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft ausgebildet, mitangeregt durch Th.W. Adornos Kunst - und Musiksoziologische Arbeiten. Dieses neue Verständnis der Wirkungsweisen von Kunst in der Gesellschaft sollte die Konstitution einer demokratischen Gesellschaft in Deutschland mitbestimmen. Das „Büro für direkte Demokratie“ (Documenta 5) von Joseph Beuys kann hier als ein Beispiel gelten, das exemplarisch für diese Entwicklung steht. Können neuartige künstlerische Strategien von Künstlern und Künstlerinnen als entgrenzende Praktiken angesehen werden und wie betrifft dies das Verhältnis von Kunst und Soziologie, wenn sich diese Fachrichtungen in ihrem Gehalt verändert haben, sich annähern oder abstoßen? Wie vollziehen Künstler dann eine Arbeit, wenn sie sich dabei nicht mehr auf Objekte oder ein Werk beziehen? In diesem Beitrag werde ich anhand von kooperativen Praktiken von Studierenden der Soziologie und Kunst diese neuartigen künstlerischen Ausdrucksformen diskutieren.

Moser, Valerie

Was ist Kunst? Machtverhältnisse im globalen Kunstfeld.

Valerie Moser, Technische Universität Darmstadt, Institut für Soziologie, moser@ifs.tu-darmstadt.de

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

Berlin wird medial und auch feldintern als internationale Metropole der Bildenden Kunst gehandelt. Der Zuzug von Künstler/innen und ihre globale Mobilität werden gepriesen; Museen schmücken sich mit Ausstellungen zur Kunst aus anderen Kontinenten und kooperieren weltweit mit anderen Kunstinstitutionen. Die Teilnahme an über den Globus verstreuten Biennalen, Großausstellungen und Kunstmesen gilt immer mehr als Trumpf im Kampf um Anerkennung.

Welchen Einfluss haben diese Veränderungen auf das Verständnis von Kunst und Kultur? Im Feld kultureller Produktion entstehen Sicht- und Wahrnehmungsweisen der Welt, formiert sich das, was in einer Gesellschaft als legitime Kultur gilt. In diesen Sichtweisen wirken symbolische Ordnungen, in denen Herrschaftsstrukturen reproduziert werden. Wie sehen im künstlerischen Feld transnationale Machtverhältnisse aus? Bildet sich in einem globalen Kunstfeld eine transnationale legitime Kultur aus?

Eine Studie, die Pierre Bourdieus Konzept des sozialen Feldes als Instrument der empirischen Forschung begreift, kann diese Machtverhältnisse beleuchten, ohne nationalstaatliche Grenzen als fixe Feldgrenzen anzunehmen. Die präsentierten Ergebnisse basieren auf 38 qualitativen Interviews mit Künstler/innen, Kurator/innen, Museumsdirektor/innen, Leiter/innen von Kunstvereinen oder kommunalen Kunsträumen, Galerist/innen, Professor/innen an (Kunst-)Hochschulen und Angestellten staatlicher Kulturfördereinrichtungen in den Städten Berlin und Wien.

Wuggenig, Ulf und Tarnai, Christian

Entzung des künstlerischen Feldes durch Globalisierung? Kontroverse Haltungen im Kunstfeld von Zürich

Ulf Wuggenig, Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Soziologie, wuggenig@uni.leuphana.de

Christian Tarnai, Universität der Bundeswehr München, Institut für Soziologie und

Gesellschaftspolitik, Christian.Tarnai@unibw-muenchen.de

Ad-hoc-Gruppe: Soziologie der Künste

Das Feld der zeitgenössischen visuellen Kunst hat sich nicht nur in seinem Volumen ausgedehnt. Es hat heute auch einen deutlich internationaleren Charakter als etwa in den 1970er und 1980er Jahren. Kunstbiennalen sind über die gesamte Welt verteilt. Vor allem asiatische Länder sind stärker in das transnationale Feld einbezogen. Auf populären Großausstellungen, wie etwa der documenta, finden sich künstlerische Positionen aus zahlreichen Ländern. Die Interpretationen des Wandels divergieren jedoch erheblich. Sichtweisen, die von einer stärkeren Inklusion nicht-westlicher Künstler in das Statussystem der Kunst ausgehen, stehen Einschätzungen gegenüber, welche in den Transformationen letztlich eine Ausdehnung und Stärkung westlicher Positionen im Weltmaßstab sehen. Eine empirische Studie im Feld der zeitgenössischen Kunst in Zürich, in die gleichermaßen Virtuosen (Künstler, Kritiker, Kuratoren etc.) wie Laien des Feldes einbezogen waren, gibt Aufschluss darüber, wie sich entsprechende Einschätzungen zwischen dem Zentrum und der Peripherie des Kunstfeldes verteilen. Grundlage der Präsentation sind Ergebnisse von rd. 800 schriftlichen Befragungen aus den Jahren 2009 und 2010, die mit Hilfe multivariater Verfahren ausgewertet wurden.